

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unvorlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreise: Die ersten 10 Zeilen des Tagesblattes kosten 1 Pf. pro Zeile. Für längere Anzeigen wird ein besonderer Tarif berechnet. Die Anzeigen werden in der Regel am Montag vor dem Erscheinen des Blattes angenommen. Für die Anzeigen im Sonntagsblatt wird ein besonderer Tarif berechnet.

Bezugspreise: Durch unsern Agenten kann das Auer Tageblatt in allen Orten des Reiches bezogen werden. Der Preis beträgt 1 Pf. pro Nummer. Für den Jahresabonnementpreis von 12 Nummern wird ein besonderer Tarif berechnet.

Nr. 162

Montag, den 15. Juli 1918

13. Jahrgang

Genehmigung der Kriegskredite im Reichstag.

Annahme des Branntweinmonopols in dritter Lesung. ♦ Verschärfung der Lage an der Murmanküste. Heeresvermehrung in England. ♦ Maßregelung Cadornas.

Gibt es noch eine russische Gefahr?

Während die Entente mit allen, und den stärksten Mitteln versuchen, die zerbrochene Front im Osten von neuem aufzurichten, ist es ihnen bisher nur gelungen, eine russische innere Front gegen sich selbst ins Leben zu rufen. Wenn auch in schweren Abten, hält sich die Moskauer Sowjet-Regierung noch immer gegen den äußeren und den inneren Feind. Kann man den bisher zu uns gelangten Nachrichten trauen, dann ist der durch den Mord an dem Grafen Mirbach eingeleitete Putsch der Sozialrevolutionäre unterdrückt worden. Sowjet-Deere marschieren an der Murmanküste auf und versuchen, im Osten den Tschecho-Slowaken und ihren Mitkämpfern den Weg nach dem zentralen Rußland zu verlegen. So ist es heute immer noch im Bereich der Möglichkeit, daß die Bolschewiki ihre Schwierigkeiten überwinden und das Feld behaupten. Ihnen hilft bei der großen Masse des russischen Volkes nicht so sehr ihr Parteiprogramm, als die vornehmste Grundlage ihrer äußeren Politik, nämlich die bedingungslose Anerkennung des Brest-Litowsker Friedensvertrages und der starke Wille, sich unter keinen Umständen aus der mühsam erkämpften Neutralität herausstreifen zu lassen. Eine starke moralische Hilfe haben sie dabei an der deutschen Reichsregierung, die, soweit Rußland in Betracht kommt, auf dem gleichen Standpunkt steht. Die letzten Erklärungen des Reichskanzlers haben allerdings auch durchblicken lassen, daß bei der Unsicherheit der ganzen russischen Zustände die deutschen Staatsmänner andererseits auch gezwungen sind, Augen und Ohren offen zu halten, um nicht durch einen innerpolitischen Umschwung nach rechts oder nach links überrascht zu werden. Man kann nicht ehrlicher Politik treiben, als die die weitere Erklärung des Kanzlers festlegt, die den Bolschewiki und zugleich dem deutschen Volke versichert, daß wir uns mit gar keinen politischen Gegenströmungen in Rußland einlassen, daß wir aber aufmerksam horden, wohin die Richtung geht. Das heißt mit anderen Worten: Deutschland denkt gar nicht daran, sich durch die Hintertür der Engländer und Amerikaner in die innerpolitischen Verhältnisse Großrußlands zu verstricken. Ueberhaupt scheint es, als ob die englische Rechnung in Rußland, die sich schon einmal bei der Unterstüßung der ersten Revolution als falsch erwiesen hat, diesmal wieder an einem Fehlschluß angelangt ist. Denn sie rechnet nur mit den russischen Parteiströmungen und nicht mit dem russischen Volk. Dängt aber haben sich die noch vor kurzem so kraß voneinander geschiedenen Programme der verschiedenen Parteien bewirkt vor der einen Frage, ob Rußland den Frieden bewahren oder in ein neues Blutvergießen gestürzt werden soll. Ja noch mehr: wie die Dinge heute liegen, wird sich keine Partei, die Rußland in einen neuen Krieg für den fremden Imperialismus treibt, auch nur in absehbarer Zeit zu halten vermögen. Was jetzt im Solde der Entente an russischen Politikern tätig ist, die Kerenski, Tschernow usw., haben längst den Kontakt mit der Masse des russischen Volkes, vor allem der russischen Bauern, verloren. Nachdem der Bauer einmal wieder auf seiner Scholle sitzt, will er den Frieden und nichts als den Frieden. Eine russische Gefahr ist darum nicht mehr möglich, eine neue Front im Osten undenkbar. Mögen sich auch die Ententeabteilungen mit den Tschecho-Slowaken und den monarchistischen Generalen vereinigen, mag selbst eine Kerenski-Regierung für gewisse Zeit ans Ruder kommen und den englischen Willen zu erfüllen trachten, das russische Volk selbst wird über kurz oder lang sein Urteil sprechen und, über die Parteischlagworte hinweg, sich den dauernden Frieden erzwingen.

Die Kriegskredite vom Reichstag genehmigt!

Sitzung vom 13. Juli.
Nach Erledigung von Petitionen wird in die dritte Lesung des Branntweinmonopols eingetreten. Eine ganze Reihe von Paragraphen wird ohne wesentliche Ansprüche nach den Beschläßen der zweiten Lesung angenommen. Wesentliche Änderungsanträge zu anderen Paragraphen werden abgelehnt. Zum letzten

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 15. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Südwestlich von Sporn griff der Feind gestern früh nach starker Feuerbereitung an und drang in geringer Breite in unser Kampfgebiet ein. Beiderseits der Lys tagsüber Artillerietätigkeit. Sie lebte am Abend auch an der übrigen Front auf.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Mons und Warnne blieb die Gefechtsaktivität lebhaft. Dertliche Infanteriekämpfe südlich von St. Pierre-Mons und am Savières-Grund.
Leutnant Wörschardt erlangt seinen 88. Luftflug.
Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Der gestrige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Auf dem Westufer der Lore tagsüber rege Artillerietätigkeit. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front in Verbindung mit Erkundungsgefechten auf.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Dertliche Kämpfe am Walde von Willers-Cottreits. Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind westlich von Chateau-Thierry an, er wurde blutig abgewiesen.
Bei aufklärendem Wetter stießen unsere Bombengeschwader zu nächtlichen Angriffen gegen die feindlichen Bahnanlagen an der französischen Küste zwischen Düntschchen-Doulouigne-Abbeville, im Raume Liller-St. Paul-Doullens, sowie in Gegend von Crepy-en-valois und Willers-Cottreits vor.
Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

16500 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 14. Juli. Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote 16 500 Brl. feindlichen Handelsraumraum vernichtet.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Abfah des § 252b, in dem 16 Millionen Mark Rückvergütung für Arzneialkohol festgesetzt sind, beantragt Abg. Kretsch (kon.) einen Zusatz, wonach den Krankenkassen der Knappschätzlichen Krankenkassen für jedes Mitglied und Jahr mindestens 80 Pfg. als Rückvergütung zu gewähren sind. — Der Antrag findet Annahme.
Das Branntweinmonopol wird hierauf gegen die Stimmen der Polen und der beiden sozialdemokratischen Fraktionen im ganzen angenommen.

Staatssekretär Graf Höderna

Mit diesem Beschluß stehen wir am Ende einer weittragenden Gesetzgebung. So bald werden wir den Weg dieser Steuern nicht noch einmal zu gehen haben. Es ist ganze Arbeit geleistet und dabei ein Neubau der Steuergesetzgebung errichtet worden, von dem wir Tragfähigkeit und Haltbarkeit erwarten. Mit diesem Gesetz ist unseren Anleihen Sicherheit verliehen worden. Steuergesetze machen ist keine dankbare Arbeit. Sie haben sich damit den Dank des Volkes und der verbündeten Regierungen erworben. Der Reichskanzler hätte gern persönlich diesen Dank ausgesprochen, hat aber im Großen Hauptquartier wichtige Besprechungen. Ausrichtigen Dank gebührt aber auch den Ausschussvorsitzenden, wie den Berichterstattern. Alle Mitglieder waren Schweißarbeiter. (Heitere Zurufe.) Auf die Beamten fällt bei der Ausführung der Gesetze eine schwere Last. (Bravo!) Sodann werden Reste des Staats in dritter Lesung erledigt.
Staatssekretär Graf Höderna teilt mit, daß im Herbst den Beamten Teuerungszulagen gewährt werden sollen. (Bravo.)

Es folgt die zweite Lesung des Kreditgesetzes.

Berichterstatter Abg. Fischer (k. B.)
Ueber die Ausschussberatung ist durch die Presse ausgiebig bekannt geworden. Der Ausschuss hat mit allen gegen 2 Stimmen die Kredite bewilligt. Damit ist dem Volk durch seine Vertretung bekräftigt worden, daß dieses bereit ist, auszuhalten und Opfer zu bringen bis zum ehrenvollen Frieden. (Lebhaftes Bravo.)

Abg. Geher (Soz.)
Wir bedauern aufs tiefste, daß das furchtbare Blutvergießen fort dauert. Das deutsche Volk ist erfüllt von ehrlichem Friedenswillen. Auch die Regierung hat wieder ihre Friedensbereitschaft erklärt. Die feindlichen Regierungen, Parlamente und leider auch die Arbeitervertretungen haben es an ähnlicher Friedensbereitschaft fehlen lassen. (Sehr richtig.) Sie verbüßten immer von neuem den Kampf bis zum Ende. Sie täuschen über die Widerstandskraft Deutschlands ihre Völker hinweg. Da die Gegner den Frieden vertweigern, so werden wir auch diesmal die Mittel zur Erreichung des Friedens bewilligen. (Beifall. Bisshen bei dem unabh. Sozialisten.)

Es spricht noch Abg. Geher (unabh. Soz.).
Die Kriegskredite werden hierauf in 2. und 3. Lesung gegen die Stimmen der unabhängigen Soz. bei Stimmhaltung der Polen angenommen. (Beifall.)

Schluß des Reichstages.

Schlußrede des Präsidenten Friedrichs
Es liegt eine Zeit außerordentlich anstrengender Arbeit hinter uns. Die Friedensverträge mit dem Osten werden vom Volke im ganzen mit Dankbarkeit aufgenommen. Er oriente sich! (aus dem Osten der Friede!) Das ist ein großes Wort für unser Volk. Dem Staatssekretär, dessen Namen unter diesen Verträgen steht, und der jetzt aus dem Amt geschieden ist, gebührt tiefer Dank. (Bravo.) Ueber die Notwendigkeit der neuen Steuern, die für jeden bedeutungsvoll sind, werden wir das Volk aufklären müssen. Es wird sie opferbereit zu tragen wissen. Den äußeren Frieden können wir unserem Volk nicht bringen. Ueber unsere Schuld ist es nicht. (Sehr wahr.) Wir werden auch im kommenden Winter vor Not geschützt sein. Die Ernte reift heran, und aus dem Osten wird etwas mehr hinzukommen. Unsere Feinde wollen den Frieden nicht, sie leben in dem Wahn des Vernichtungswillens gegen unser Volk. Dieser Vernichtungswille muß aufhoben und gemacht werden. Wir vertrauen auf Gottes Schutz und unser unergleichliches Heer, das uns die Grundlage zu einem dauernden Frieden schaffen wird. (Lebhaftes Beifall.)

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung am 5. November abzuhalten. Er erklärt aber die Ermächtigung gegebenenfalls den Reichstag früher zusammenzurufen.

Der mißglückte amerikanische Fliegerangriff auf Koblenz.

In der Nacht vom 10./11. Juli hat ein amerikanischer Fliegerangriff auf Koblenz versucht, die Stadt Koblenz mit Bomben anzugreifen. Der Angriff scheiterte vollkommen. Keines der Flugzeuge ist dazu gekommen, seine Bomben abzuwerfen. Fünf Flugzeuge dieses Geschwaders wurde die Rückkehr über die eigenen Linien verweigert. Sie fielen sämtlich in unsere Hand. Die Besatzungen wurden bis auf wenige lebend gefangen. Seit über einem Jahre haben sich die Amerikaner wieder und wieder gekümmert, mit Tausenden von Flugzeugen die Städte Westdeutschlands in Schutt und Asche zu legen und dem deutschen Volk durch ihre Luftwaffe die entscheidende Niederlage zu bereiten, die alle Machtmittel Englands und Frankreichs ihm nicht hätten beibringen können. Der gestrige Luftangriff war der erste größere selbständige Versuch der Amerikaner. Er ist völlig gescheitert. Schmerzhafte Erfahrungen am eigenen Leibe haben die amerikanischen Flieger den Unterschied zwischen Prahlerei und Wirklichkeit gelehrt.

Die Vorgänge in Rußland.

Die Ententetruppen im Murmangebiet.

Pressemeldungen zufolge sollen englisch-amerikanische Truppen den ganzen Nordteil der Murmandorfs einschließlich Kru besetzt haben und versuchen, bis zur Station Garof vorzurücken. Ferner verlautet, daß infolge Unterbrechung der Bahn Wologda-Dugulins aus Truppenmangel die Sowjetbehörden Wja verlassen und sich nach Borsl begeben haben.

Nach einem Telegramm aus Petrosowodet haben die Befehlshaber der Ententetruppen an der Murmandorfsküste, der englische Admiral Kemp, der Franzose de Lagoderaut und der Kommandeur der amerikanischen Streitkräfte gemeinsam mit den Gebietssowjets Proklamationen erlassen, in denen die Besetzung des Gebietes durch Ententetruppen mit der Notwendigkeit des Schutzes des Ententegüterums gegen Deutsche und Finnen, mit der Bitte der Einwohner um Hilfe gegen finnische Angriffe und mit der Absicht, die Eisenerzgebiete dem zur Zeit ohnmächtigen Rußland zu erhalten, motiviert wird. In der Proklamation wird die Murmandorfsküste als Gebiet der Sowjets, die unter dem Schutz der Entente stehe, und jede Aktion gegen diese als feindlicher Akt gegen die Entente erklärt.

Der Ausbruch der Sozialrevolutionäre in Petersburg ist beendet. Einzelne Gebäude haben schwere Beschädigungen durch Artilleriefeuer erlitten.

Die Lage in Jaroslaw ist ernst. Zwischen Tscheljabinsk und Omsk beherrschen die Tschuchen die Lage, nur Reisebescheinigungen tschuchischer Behörden sind gültig.

Rußland verlangt Zurückziehung der Ententetruppen an der Murmandorfsküste.

Das Kommissariat für die auswärtigen Angelegenheiten hat an den Vertreter Großbritanniens in Moskau eine Note gerichtet, in der die unverzügliche Zurückziehung der englischen Truppen verlangt wird, die in Murmansk gelandet ist. Gleichzeitig erneuert das Kommissariat seinen Einspruch gegen den Aufenthalt englischer Kriegsschiffe in Murman.

Billigung der Bolschewikenspolitik.

Gegen jeden neuen Krieg. Am 8. Juli 1918 wurde folgende von der kommunistischen Fraktion beantragte Entschließung vom Sowjetkongress mit erdrückender Mehrheit angenommen:

Die fünfte Landesversammlung der Arbeiter und Soldaten billigt vollständig die innere und äußere Politik des Rates der Volkskommissare und bekräftigt von neuem den unerschütterlichen Willen der Arbeiter und Soldaten, das Land nicht in einen neuen Krieg hineinzuziehen zu lassen. Das Rußland der Sowjets wird jedem Angriffsvorstoß gegen das russische Gebiet von seiten jedweder imperialistischen Regierung tatkräftig Widerstand leisten. Das Rußland der Sowjets wird unerbittlich gegen die Vorkämpfer der Nationalisten der einen oder der anderen Koalition verfahren. Die Landesversammlung billigt gleichwohl die Ernährungspolitik und Schaffung von Komitees armer Bauern, welche nicht die Arbeit der anderen ausbeuten. Der Zeitraum, der sich bis zum neuen Vertrag erstreckt, ist der härteste für die Arbeiterbevölkerung der Städte. Die tatkräftigsten Maßnahmen werden zur Bekämpfung der bürgerlichen Gegenrevolutionäre und ihrer Agenten ergriffen werden, welche aus der augenblicklichen Lage Nutzen zu ziehen versuchen. Die Landesversammlung ruft alle Arbeiter und Bauern auf, einmütig für die Sowjets einzustehen.

Kerenski's Waisenshäuser in Paris.

Der Vollzugsausschuß der sozialistischen radikalen Partei empfangt Kerenski, der erklärte, er betrachte Rußland als noch immer im Kriegszustand mit Deutschland befindlich. Er fordere alle Völker der Entente auf, Rußland zu helfen, um eine kleine Anzahl von Truppen zu senden und vor allem Munition zutommen zu lassen. Nur so könne das Land aus seiner pelagischen Lage gerettet werden, doch helfe es eilen, in 8 Monaten werde es vielleicht schon zu spät sein.

Blutige Kämpfe in Petersburg.

Die Presse meldet: In Petersburg hatten sich die linken Sozialrevolutionäre im Wagenkorps festgesetzt. Die Einnahme des Gebäudes war erst nach größerem Kampfe möglich, bei dem auch Maschinengewehre und Geschütze zur Anwendung kamen. Die Stimmung in Petersburg ist erregt.

Die Cholera in Petersburg.

Dem „Svensta Dagbladet“ zufolge, hat die finnische Regierung die Umgebung von Petersburg für Cholera erklärt.

Einführung der „Ostmark“ im Gebiet Odesa.

Im Gebiet von Odesa soll an Stelle des dort geltenden Ost rubels eine Ostmark eingeführt werden, um die Vereinheitlichung der Geldrechnung zu erreichen und die Verwechslung des Ost rubels mit dem russischen Rubel auszuschließen. Für die Rubel werden zwei Ostmark gegeben werden. Die Ostmark wird der Reichsmark gleich stehen.

Wer regiert in England?

Der Londoner „Gerald“ vom 18. Mai schreibt: Wer oder was regiert in Wahrheit unser Land? Unsere Brüder sterben zu Tausenden, blind und unwissend. Die Nation ist mit Jaudern und Unentschlossenheit belastet. Wir schreiten in diesem Dunkel dahin. Kein Ende der Verluste und Verwüstung können wir sehen. Jetzt werden die Familienväter ausgehoben. Alle Versprechungen, die uns unter dem Dienstzwang sicherer sollten, werden unerschütterlich mutwillig grausam gebrochen. Nach Indien ruft man um Hilfe, Irland wird mit Krieg bedroht, mit Vermischung seines nationalen Lebens, mit der Vergewaltigung seines Gebietes. Und wofür das alles? Wir konnten, wie wir jetzt wissen, einen ehrenhaften Frieden im ver-

gangenen Jahr haben. Wahrscheinlich war das auch schon 2 Jahre früher möglich. Lloyd George wurde verhindert, die Verhandlungen einzuleiten. Wer hinderte ihn daran? Frankreich in der Person Poincarés scheint als Mindestforderung dieselben wahrensprüchlichen Ansprüche auf das linke Rheinufer erhoben zu haben, die schon der schändliche Geheimvertrag mit dem Faren enthält. Unsere Regierung erklärte damals öffentlich, daß sie von diesem Vertrage keine Kenntnis hätte. Und dafür sterben unsere Männer? Regiert uns Lloyd George oder Poincaré und Clemenceau?

Lloyd George kündigt eine neue englische Heeresvermehrung an.

Echo de Paris meldet aus London: Lloyd George empfing am Dienstag die Führer der Parteien und gab die bedeutungsvolle Erklärung ab, daß England zu einer noch weitgreifenderen Heeresvermehrung schreiten müsse, wenn es entschlossen bleibe, im Jahre 1919 den Krieg zu gewinnen.

Lloyd George und Asquith.

Die Nieuwe Rotterdamse Courant aus London meldet, stellt Washington in der Nation in Utrecht, daß eine Annäherung zwischen Lloyd George und Asquith zustande gekommen sei. Ein guter Freund des Premierministers habe zwar versucht, die Annäherung zu erwidern, aber die Entfremdung sei zu groß gewesen.

Das Schutzsystem in England?

Nach einer vom Temps wiedergegebenen Times-Meldung aus Buenos Aires hat der argentinische Innenminister die Produzenten und Exporteure des Landes aufgefordert, sich darauf vorzubereiten, daß Großbritannien seine Freihandelspolitik aufgeben und zugunsten der englischen Kolonien Schutzzölle einführen werde. Argentinien muß sich also endgültig seinen Nachbarländern zuwenden und sich keine ständigen Abnehmer anderswo für seine Erzeugnisse suchen.

Rügen über die englische Kriegswirtschaft.

In Daily News vom 19. Juni heißt es: Mit den neu angeforderten 500000000 Pfund Sterling, die der Krieg bis Ende August erfordert, erreichen die Kriegskosten die ungeheure Summe von 7842 Millionen Pfund. Die täglichen Kriegskosten betragen fast 7 Millionen und unsere Gesamtausgabe über 7 1/2 Millionen Pfund täglich. Das Schlimmste ist die Gleichgültigkeit, mit der man sich damit abfindet. Die Flut ist eben so ungeheuer gestiegen, daß man sich im Gefühl seiner Hilflosigkeit von den Problemen abwendet. Das Schlimmste hat es schon lange aufgegeben, irgend eine Kontrolle auszuüben. Das Parlament bietet keinen Schuttdamm mehr gegen die steigende Flut, und die Art und Weise, wie die Regierung den Krieg fortsetzt, läßt keine Hoffnung zu, daß Ersparnisse gemacht werden. Es ist unbedingt notwendig, daß sofort eine wirksame Kontrolle über die ungeheuren Ausgaben geschaffen wird, denn die jetzige Wiederlichkeit bringt uns ins Unglück.

Wirtschaftskrieg der Liverpooler Baumwollvereinigung.

Hollands Bureau meldet aus London: Die Liverpooler Baumwollvereinigung hat ihren Mitgliedern verboten, die 10 Jahre nach dem Friedensschluß direkt oder indirekt mit Englands gegenwärtigen Feinden in Handelsbeziehungen zu treten.

Maßregelung Cadornas.

Nach Meldung der Agenzia Stefani wurden die Generale Cadorna, Borro und Cappello zur Disposition gestellt und ihres Grades und ihrer Pension verlustig erklärt.

Höchste Auszeichnung für General Diaz.

General Diaz erhielt durch kaiserliche Verfügung in besonderer Anerkennung seiner militärischen und organisatorischen Verdienste seit Uebernahme des Oberkommandos die höchste Auszeichnung des militärischen Savogenordens.

Schwere Anklage gegen das Kabinett Bratianu.

Wie bereits kurz gemeldet, verlor am Freitag in der Sitzung der rumänischen Kammer der Deputierte Georg Szinici unter stürmischem Beifall den aus der Initiative des Parlamentes hervorgegangenen Antrag auf Erhebung der Anklage gegen die Regierung, die Rumänien in den unheilvollen Krieg verwickelt habe. Ungeschliffen wurde der Staatschef, Depots von Privatgut, sowie öffentliche Urkunden und Archive ins Ausland geschafft. Eisenbahngüter und Transportmittel wurden mißbräuchlich zur Rettung der persönlichen Habe der Minister und Günstlinge anstatt zum Transport von Verwundeten, Truppen und Munition verwendet. Aus diesem Grunde gingen ein großer Teil des Kriegsbedarfes und Gerät im besetzten Gebiet verloren. Bei der Räumung des später besetzten Gebietes wurden mißbräuchlich Anaben von 15 bis 18 Jahren mitgeschleppt, von denen eine große Zahl infolge Hunger und vollständigen Mangels an Fürsorge gestorben ist. Ein großer Teil des öffentlichen und privaten Vermögens wurde auf Befehl der Regierung durch Brandstiftung und andere Mittel zerstört, ohne das dies zur nationalen Verteidigung erforderlich gewesen wäre. Die Regierung hat, ohne die Zustimmung der Volksvertretung eingeholen, gegenwärtig die rumänische Flotte dem russischen Staat abgetreten, der sie unter seiner Flagge verwendet.

Von Stadt und Land.

Die Erhöhung der Postgebühren.

Man schreibt uns: Nach dem Ergebnis der zweiten Lesung des Gesetzes über die Reichsabgabe zu den Post- und Telegraphengebühren darf es als sicher gelten, daß vom 1. Oktober d. J. ab die von der Reichsregierung vorgeplanten Post- und Telegraphengebühren im Post- und Telegraphenverkehr in Kraft treten werden. Sie bedeuten eine nicht unerhebliche Belastung des privaten und geschäftlichen Verkehrs. Aber die Zwangslage, in der sich das Reich infolge der von Monat zu Monat steigenden Kriegsausgaben befindet, macht eine abermalige Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren unerlässlich.

Die neue Tarifserhöhung erstreckt sich zunächst auf Briefe im Orts- und Nachbarortverkehr. Während bis her diese Briefe bis zu einem Gewicht von 250 Gramm 7 1/2 Pf. kosteten, stellt sich in Zukunft das Porto für Briefe bis zu 20 Gramm auf 10 Pf. und für Briefe über 20 Gramm bis 250 Gramm auf 15 Pf. Hierdurch wird auch der Zustand beseitigt, daß bei einem Gewicht von über 100 bis 250 Gramm die Vergebung einer Drucksache in verschlossenem Brief sich billiger stellt als die offene Beförderung gegen die Druckfachengebühren. Auch das Porto für Postfächer im Fernverkehr erfährt eine Erhöhung, und zwar auf 10 Pf.; die Postkarte zu 7 1/2 Pf. stellt also nur für den Orts- und Nachbarortverkehr bestehen. Ferner haben die Gebühren für Pakete eine abermalige Erhöhung erfahren. Pakete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm kosteten bisher in der ersten Zone (75 Kilometer) 30 Pf., sie kosten in Zukunft 40 Pf. Für weitere Entfernungen erhöht sich das Porto von 60 auf 75 Pf. Bei einem Gewicht über 5 Kilogramm steigt das Porto in der ersten Zone bei Sendungen bis zu 6 Kilogramm von 40 auf 60 Pf.; für jedes weitere Kilogramm tritt ein Zuschlag von 5 Pf. hinzu. Auf weitere Entfernungen erhöht sich in jeder Zone das bisherige Porto um 30 Pf., wobei für jedes Kilogramm über 6 Kilogramm ein Zuschlag je nach der Zone von 10 bis 50 Pf. erhoben wird. Es kostet mithin beispielsweise ein Paket innerhalb der 6. Zone (über 1125 Kilometer) im Gewicht von 7 Kilogramm 2 Pf. Auch die Druckfächer erfahren diesmal eine Portorerhöhung. Sie kosten in Zukunft bis 50 Gramm 5 Pf., über 50 bis 100 Gramm 7 1/2 Pf., über 100 bis 250 Gramm 15 Pf., über 250 bis 500 Gramm 25 Pf., über 500 bis 1000 Gramm 35 Pf. Geschäftspapiere tragen in Zukunft bis 250 Gramm ein Porto von 15 Pf., über 250 bis 500 Gramm 25 Pf., über 500 bis 1000 Gramm 35 Pf. Bei Warenproben im Gewicht bis 100 Gramm tritt keine Veränderung ein, dagegen erhöht sich für Sendungen über 100 bis 250 Gramm das Porto auf 15 Pf., über 250 bis 500 Gramm auf 25 Pf. Auch für Postanweisungen werden die Gebühren erhöht. Es kostet in Zukunft eine Postanweisung bis zu 5 M. 15 Pf., über 5 bis 100 M. 25 Pf., darüber hinaus erhöhen sich die bisherigen Sätze um je 10 Pf. Ebenso hat der Telegrammverkehr erhöhte Abgaben zu tragen. Im Stadtverkehr kostet in Zukunft ein Telegramm bis zu 5 Worten 45 Pf., für jedes weitere Wort bis zu 10 Worten erhöht sich die Gebühr um 5 Pf., darüber hinaus um 3 Pf. unter Abrechnung des Gesamtbetrages auf den nächsten durch 5 teilbaren Pfennigbetrag nach oben. Im Fernsprechverkehr sind die seit dem Jahre 1916 um 10 v. H. erhöhten Gebühren abermals um 10 v. H. heraufgesetzt.

Filmbrand. Am Sonnabend abend gegen 7 Uhr brach im Maschinenraum des hiesigen Lichtspielhauses Feuer aus, das mit Schnelligkeit um sich griff und den gesamten Filmbestand von ca. 800 Meter vernichtete. Die Filme hatten einen erheblichen Wert und waren nicht versichert. Die Maschinen haben ebenfalls Schaden erlitten, konnten aber unter großer Mühe bis Sonntag wieder in Betrieb gesetzt werden. Menschenleben wurden nicht gefährdet.

Wer es noch nicht tat, liefere einen Anzug noch sofort ab. Am 15. Juli 1918 wird die freiwillige Sammlung getragener Männeroberbekleidung geschlossen. Wer noch nicht abgeliefert hat, hole das Verfaumte nach.

Keine zweite Kleiderabgabe. In einer in Düsseldorf abgehaltenen Konferenz der Reichsbekleidungsstelle erklärte der Reichskommissar Dr. Beutler, daß die auf dem Gebiete der Ersatzstoffe gemachten Fortschritte die ausgedehnteste Verwertung von Web- und Wirkwaren aus reiner Zellulosefaser ermöglichen werden. Durch diese Fortschritte in der Herstellung von Webwaren aus Kunstwolle und Kunstbaumwolle sei es ermöglicht, ein nochmaliges Herantreten an die Bevölkerung zur Abgabe von Kleidungsstücken zu ersparen, abgesehen von einer allgemeinen, aber freiwilligen Sammlung für unbedeutende, bei der allgemeinen Demobilisation zur Entlassung kommende Soldaten. Durch die Fortschritte der Ersatzstoffindustrie würden bald an die Verbraucher Ersatzstoffe gegeben werden können, die sowohl für Wäsche als auch für Oberbekleidung, abgesehen vielleicht von Säuglingswäsche, allen billigen Anforderungen genügen werde.

M. L. Es gibt keinen „markenfreien“ Zucker. Wiederholte Anfragen bei der Zuckerverteilungsstelle zeigen, daß vielfach die Ansicht besteht, als sei markenfreier Zucker, wenn auch zu bedeutend höheren Preisen, zu erhalten. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß es markenfreien Zucker überhaupt nicht gibt, weder Inlands- noch Auslandszucker. Der Inlandszucker wird als Mundzucker auf Zuckerarten oder als Industriezucker oder für Heeresverpflegung verteilt. Der Zucker darf nur zu den Zwecken verwendet werden, zu denen er verteilt worden ist. Zwiherhandlungen werden bestraft. Außerdem soll in Zwiherhandlungsfällen der noch vorhandene Zucker behördlich eingezogen werden, ohne irgendwelche Vergütung an den Eigentümer. — Auslandszucker, der eingeführt wird, kommt nicht in den freien Verkehr, da er der Zentraleinkaufsgesellschaft Berlin anzubieten ist. Wenn dennoch markenfreier Zucker in den Verkehr kommt, so kann er nur aus unrechtmäßiger Verwendung oder Diebstählen herühren. Außerdem wird meist Höchstpreisüberschreitung, Kettenhandel usw. vorliegen. Im Interesse einer gleichmäßigen Landesversorgung wird es einem jeden zur Pflicht gemacht, Fälle, in denen markenfreier Zucker angeboten wird, genau festzustellen und mit dem Namen des Anbietenden der nächsten Volksgewerbe- oder der Zuckerverteilungsstelle für das Königreich Sachsen in Dresden zu melden.

Reine Benachteiligung Sachsens bei der Frühkartoffelbelleferung. Gegenüber Pressebemerkungen über Benachteiligung Sachsens bei der Frühkartoffelbelleferung sei darauf hingewiesen, daß auf Vorkstellung des Landesbesamtmittelamtes bei der Frühkartoffelstelle schon vor längerer Zeit die Verfügung getroffen worden ist, daß, wie Berlin, auch die Sachs. Großstädte mit Frühkartoffeln bevorzugt beliefert werden sollen. Es ist zu bedenken, daß die Menge der zuerst gemieteten Frühkartoffeln nur gering ist und zum gleichzeitigen Versand ausreichender Mengen an verschiedenen Orten nicht

genü... die W... dieses... zum S... toffel... allem... Schaft... Berlin... Wohn... tungs... nunge... Entw... Das... sei die... einem... (C... fahr... werbe... wohl... ger no... trecht... große... zulege... in das... achtet... böcker... angrif... Meise... Lage... im G... Ruhe... Selbst... Zu an... nächste... hande... seinen... niger... finde... halte... gter so... durch... Wertle... Berber... sind a... penba... die Pa... kümme... otter... 25 Jah... am Do... durch... schlage... mehrere... diesen... Eintrit... E... len... ordnet... ter wur... preise... demokr... und ge... überwie... Let... in Leip... worden... ren wi... artiger... für den... 100 000... Höhe... 01)... plüß... ein I... gewi... unge... allge... und... Wäte... auch... kann... ener... gang... soude... mit s... tönn... (sch... lich... müde... geben... zusan... gonne... burte... war l... Entsch... lang

genügt. Berlin hat Abirgens nur ein Pfund Kartoffeln für die Woche auf den Kopf der Bevölkerung ausgegeben und dieses eine Pfund bestand nur zum Teil aus Frühkartoffeln, zum Teil noch aus alten Kartoffeln. Die ersten Frühkartoffellieferungen für die sächs. Großstädte kommen in den allernächsten Tagen zur Abrolung.

Eine Wohnungssteuer in Sicht? Die Schlessischen Wirtschaftsnachr. melden, die zuständigen Zentralbehörden in Berlin beschäftigten sich mit dem Plan der Einführung einer Wohnungssteuer. Der Steuerertrag solle teils dem Reich, teils den Gemeinden zufließen. Ein- und Zweizimmerwohnungen sollen steuerfrei bleiben. Ein entsprechender Gesetzesentwurf soll dem Reichstag bereits im Herbst zugehen. — Dazu erklärt das sächs. Finanzministerium auf Anfrage, ihm sei die Sache vollkommen neu und nicht das geringste von einem solchen Plan der Reichsregierung bekannt.

(G. K.) Verhalten bei Fliegerangriffen! Die Gefahr, daß Sachsen von feindlichen Fliegern heimgesucht werden könnte, ist so gut wie ausgeschlossen. Wenn es wohl auch einem besonders sportlich veranlagten Flieger nach dem heutigen hochentwickelten Stande der Flugtechnik unter günstigen Umständen möglich wäre, so große Entfernungen mit einem Bombenflugzeug zurückzulegen, so wird es doch schwerlich einer wagen, bis in das Innere Deutschlands vorzudringen. Deswegen achtet erseht es zweckmäßig, auch die hierige Bevölkerung mit den Verhaltensmaßnahmen bei Fliegerangriffen vertraut zu machen, weil bei dem großen Reiseverkehr nach dem Westen Deutschlands viele in die Lage kommen können, einen feindlichen Fliegerangriff im Befahrengebiete mit zu erleben. Man merke sich folgende Ratsschläge: Die erste grundsätzliche Pflicht ist Ruhe. Jede Panik ist gefährlicher als der Luftangriff selbst. Auf der Straße oder öffentlichen Plätzen bist Du am meisten gefährdet, darum suche sofort Schutz im nächsten Haus oder Fliegerunterstand, wenn solche vorhanden sind. Vermeide größere Ansammlungen in einzelnen Räumen; je besser die Verteilung ist, desto weniger wahrscheinlich sind die Verluste. Den besten Schutz findest Du hinter massiven Mauern und Fenstereisen. Halte Dich fern von Ähren und Heuscheitern, denn Neugier kann Dein Tod sein. Fehlt Häuserschutz, dann suche durch Langlegen in einem Graben oder einer sonstigen Vertiefung Deckung gegen breitzliegende Sprengsplitter. Pferde und Kraftwagen sollen sofort halten; die Pferde sind am nächsten Pfahl oder Baum anzubinden; Straßenbahnen bleiben an der nächsten Haltestelle stehen und die Fahrgäste suchen Deckung in den Häusern. Nachts kümmere sich niemand um einen Angriff.

Hartenstein. 25 Jahre Kirchenfänger. — Kreuzottern. In Anerkennung treu geleisteter Arbeit während 25 Jahren beim Kirchenchor wurde Glasmeister H. Böckmann am Donnerstagabend unter Ernennung zum Ehrenmitglied durch Gesang, Diplom- und Bibelüberreichung geehrt. — Erschlagen wurden am Freitag von einem Waldpaziergänger mehrere Kreuzottern. Beeren und Pilzsammler werden vor diesen gefährlichen Tieren gewarnt.

Merane. Der Stadtrat beschloß die Einführung einer Eintrittskartensteuer vom 1. Oktober ab.

Chemnitz. Keine Stadtverordnetenwahlen. Die Stadtverordneten beschloßen, von Stadtverordnetenwahlen auch in diesem Jahre abzusehen. Weiter wurde der Ratsschluß über die Erhöhung der Gaspreise zugestimmt und der Wahlrechtsantrag der Sozialdemokraten auf Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts als einem gemischten Ausschuss übergeben.

Leipzig. Hypothekenverein. Vor kurzem ist in Leipzig der Leipziger Hypothekenverein gegründet worden, der seinen Mitgliedern Nachhypotheken gewährt wird. Bei der Wichtigkeit, die der Beschaffung derartiger Gelder für die Zeit nach dem Kriege, besonders für den Kleinwohnungsbau zukommt, beschloß der Rat, 100 000 Mark Stammanteile zu übernehmen und in Höhe von 500 000 Mark für die erste Reihe der gegen

zweite Hypotheken auszubehenden Hypothekenscheindbriefe zu bürden. Der Verein hat sich unter die Aufsicht des Rates gestellt.

Neues aus aller Welt.

Aus der geheimen Sitzung ausgeplaudert. In einer der letzten Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung in Bromberg wurde, den Stadtvätern vom Magistratsrat aus mitgeteilt, daß man beabsichtige, ein bestimmtes Grundstück für die Stadt zu erwerben. Damit von dem Besitzer der Preis nicht unmäßig in die Höhe getrieben wurde, legte man den Stadtverordneten strengste Verschwiegenheit über die Pläne des Magistrats auf. Das hat aber alles nichts genützt, der Besitzer des Grundstücks erfuhr davon und setzte den Preis bei einem so zahlkräftigen Käufer wie der Stadt entsprechend hinauf. Man hat berechnet, daß dadurch der Stadt ein Vermögensnachteil von rund 25 000 M. erwachsen ist. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten brachte der Oberbürgermeister diesen Tatbestand mit Beweisen zur Kenntnis der Versammlung. In der Versammlung herrschte über den großen Vertrauensbruch allgemeine Verurteilung. Aus der Versammlung heraus wurde verlangt, daß der Verdräher des Geheimnisses auf Zahlung von 25 000 M. Schadenersatz an die Stadt verklagt werden solle.

Lezte Drahtnachrichten.

Schlechte englische Ernteaussichten.

Während die letzten amtlichen Berichte die Ernteaussichten Großbritanniens als im ganzen befriedigend bezeichnen, lassen vereinzelte nichtamtliche Bemerkungen in der englischen Presse erkennen, das die Ernte infolge Regenmangels ungenügend ist. Bemerkenswert ist eine Zuschrift Lord Audlons in der Times vom 9. d. M., in welcher er empfiehlt, die Öffentlichkeit zu veranlassen, öffentliche Gebete um Regen zu verlesen. Audlons schreibt, was eine wirklich gute Ernte zu werden verspricht, scheint eine sehr mäßige zu werden. Zwei Monate ist kein nennenswerter Regen gefallen. Die Wurzelschichte ist am Verschnitten. Wenn nicht bald starker Regen von 48 Stunden oder mehr kommt, droht einsehend eine gefährlich schlechte Ernte. Die einzige Ernte, die außer Kartoffelernte noch gut zu werden verspricht, ist die Heuernte.

Zwei feindliche Torpedojäger gesunken.

Wie „Temps“ mitteilt, ist kürzlich vor Brinliff der französische Torpedojäger „Faug“ mit dem italienischen Torpedojäger „Maucini“ zusammengestoßen und gesunken. Die Verluste dürfen nicht bekannt gegeben werden.

Zum dänisch-deutschen Handelsabkommen.

Zu dem dieser Tage zwischen den Mittelmächten und Dänemark abgeschlossenen neuen Handelsabkommen schreibt „Politiken“ u. a.: Der größte Vorteil des Abkommens liegt, wie wir glauben, darin, daß für einen gewissen Teil unserer Zufuhren für die Dauer von 4 Monaten eine verhältnismäßige Sicherheit geschaffen ist. Jeder wird verstehen, daß die Bedeutung dieser Tatsache in gleichem Maße wächst wie die Unsicherheit bezüglich unserer Zufuhren aus dem Westen zunimmt. Je länger der Zustand anhält, desto mehr von allen überseeischen Zufuhren abgesperrt werden, desto mehr werden wir aus reinem Selbsthaltungstrieb gezwungen, unsere Verbindungen nach der anderen Seite auszubehalten. Man ist vielleicht nicht so sanguinisch, wenn man hofft, daß die Verhandlungen, welche nun schon so lange in Washington über den Warenaustausch zwischen Dänemark und den Ententemächten geführt werden, bald zu einem Ergebnis kommen möchten. Es genügt nicht, daß uns immer wieder versichert wird, es beständen die besten Aussichten hierfür, einmal sollten die Aussichten doch zur Wirklichkeit werden und das uns so früher, als die beiden Parteien unabweislich ein Interesse daran haben, daß man zu einem Abkommen gelangt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gemäß § 6 Absatz 1 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes, Lebensmittelarten und Gastarten betr. vom 1. Juni 1917 in der Fassung vom 24. September und 13. Dezember 1917 wird folgendes bekanntgegeben: Auf die für die Woche vom 22. bis 28. Juli gültigen Marken der Bezirkslebensmittelarten werden im Laufe der Woche durch die Händler Lebensmittel der nachgenannten Art und Menge ausgegeben werden:

- Marke U 1 für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre (violetter Druck): 125 g Grieß und 125 g Zwieback,
- Marke U 1 für Kinder im 3. und 4. Lebensjahre (roter Druck): 125 g Grieß und 125 g Zwieback,
- Marke U 1 (schwarzer Druck): 100 g Getreiden und 50 g Grieß und 150 g Gerstentuppen,
- Marke U 2 50 g getrocknete Möhren, auf Verlangen des Verbrauchers auch jede beliebige höhere Menge,
- Marke U 3 200 g Marmelade,
- Marke U 4 82½ g Butter,
- Marke U 5 125 g Fisch in frischem, mariniertem oder getrocknetem Zustand ober 1 Ei, soweit vorhanden,
- Marke U 6 125 g Quark, soweit vorhanden.

Sollte infolge von Transportbeschwerden in einzelnen Gemeinden die Abgabe der vorstehend genannten Lebensmittel nicht oder nicht in vollem Umfange möglich sein, so wird später ein Ausgleich erfolgen. Schwarzenberg, am 13. Juli 1918.

Der Bezirksverband der Königlich Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Dr. Wimmer.

Brotvorschriften.

Dem Bezirksverband Schwarzenberg wird von der Reichsgetreidestelle in Berlin teilweise anstatt Roggenmehl Gerstenmehl geliefert.

Soweit den Bäckern an Stelle von Roggenmehl Gerstenmehl geliefert werden muß, sind bei der Herstellung von Roggenbrot bis auf weiteres zu verwenden:

- 40 Teile Roggenmehl,
- 30 „ Gerstenmehl,
- 20 „ Weizenmehl,
- 10 „ Trodenartstoffabfabrikate (Kartoffelwalzmehl),

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden auf Grund von § 79 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Die Anordnung, unter Ziffer 1 tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft. Schwarzenberg, den 13. Juli 1918.

Der Bezirksverband der Königlich Amtshauptmannschaft Schwarzenberg Dr. Wimmer.

Brotpreis.

In Abänderung der Bestimmung unter Ziffer II der Bekanntmachung des Bezirksverbandes Schwarzenberg vom 28. September 1917 — Erzgeb. Volksfreund Nr. 227 vom 30. September 1917 — wird vom 16. Juli 1918 ab der Verkaufspreis für Sauerbrot (Roggenbrot, Roggenstrotbrot) auf 22 Pfennig für 1 Pfund festgesetzt. Schwarzenberg, den 13. Juli 1918.

Der Bezirksverband der Königlich Amtshauptmannschaft Schwarzenberg Dr. Wimmer.

Kirchennachrichten.

St. Nicolai. Mittwoch, den 17. Juli, abends 8 Uhr Kriegesgedächtnis, darnach Gelegenheit zur Beichte und Abendmahlesfeier: Pastor Ortel.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. — Druck und Verlag: Trier Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H.

Von einsamen Menschen.

Roman von Fritz Ganger.

„Kommen Sie, Herr Reimar!“ wandte er sich, einem plötzlichen Einfall folgend, an den Kaiser, „wir wollen ein bißchen im Foyer plaudern. Die beiden haben sich gewiß viel zu erzählen und bleiben gern ein Weilchen ungeführt.“ Reimar schenkte dem Vorschlage des Doktors keine allzu großen Sympathien entgegenzubringen. Er zauderte und sah Rottraut an. „Sie kam ihm in seinen Wünschen entgegen und sagte: „Aber weshalb willst du uns hier beide einsperren. Väterchen? Wir können doch alle gehen. Ich möchte auch ein bißchen im Foyer promeneren. Herr Warnick kann mir dabei viel besser erzählen.“ Reimar nickte zustimmend. „Aber Ortelus schreit alle Einwendungen mit einer energischen Handbewegung ab. Er beachtete auch Wolfgang. „Wir ist es ganz gleichgültig, wo wir sind“ nicht, sondern entschied kurz und bündig: „Nicht da! Du bleibst mit Herrn Warnick hier! Er wird froh sein, sich sehen zu können; denn er war heute schon in Weidorf.“ „In Weidorf?“ unterbrach Rottraut bebauernd und sah Wolfgang an. „Ja, in Weidorf, um uns zu besuchen, und hat natürlich das Best leere gefunden. Er wird von seiner Reise müde sein. Kommen Sie, kommen Sie, Reimar!“ „Hört mußte, wollte er nicht unhöflich erscheinen, mitgeben.“ Rottraut sah ihm bebauernd nach. Jetzt nicht mit ihm zusammen sein zu dürfen, wo eben ihr junges Glück begonnen; und sie jede Minute, die sie in seiner Nähe weilen durfte, kostbarer beachtete, denn Tage ihres Lebens zuvor, war ihr doppelt schmerzlich. Dann aber dann sie ihre Enttäuschung mit einem fröhlichen Nicken und das Wolfgang neben sich.

Wolfgang dankte und lehnte sich schwer gegen einen der Säulen. Fortwährend fragte er sich: Was will ich hier noch, weshalb gehe ich nicht? Und ein bitteres, schmerzliches Gefühl krampfte ihm das Herz zusammen. Er sah sich, wie er am Vormittage durch den Garten in Weidorf gegangen war, wie er vernichtet und zerstückelt auf der Bank hinter dem Fliederbusch gesessen. Weshalb kam das ganze Elend, das ihn dort gepackt, nicht jetzt, da er vor ihr stand und nichts mehr zu hoffen hatte, mit der alten Stärke wieder? Hatte er es dort in der Einsamkeit schon endgültig begraben und hinabgeworfen, und war sein Optimismus so schwach gewesen, daß er dessen Sterben jetzt kaum empfand? „Wing er doch! Weshalb stand er hier noch?“ Er hörte kaum auf Rottraut, die lebhaft plauderte, ihrer Freude wiederholt Ausdruck gebend, daß er so unerwartet gekommen, und ihn schließlich bat, von der langen Zeit seines Fernseins zu erzählen. Da winkte er müde und matt mit der Hand. „Wozu?“ fragte er düster. „Sie verstand ihn nicht.“ „Danken Sie nicht an unseren Abschied? Gingen wir nicht als treue Freunde auseinander? Und nun dies Wiedersehen?“ „Ja, dies Wiedersehen!“ wiederholte er bedeutungsvoll und seufzte auf. „Weshalb erinnerte Sie ihn an jene Stunde, in der er mit ihrem Bilde in der Seele hinausgezogen war zum Kampfen und Ringen? Ihre Willen hatte er den Kampf um sein Dasein mittellos begonnen. Ihre Willen hatte er Rot und Entbehrungen getragen mit fröhlichem Sinn. Und nun ging sie ihm verloren! — Aber ihm blieb doch seine Kunst! Ach, was war ihm diese noch, wenn die Liebe an ihm vorüberging? Ein jämmerlich Ding. Sein Strahlen erlöschte ihm überflüssig. Seine Zukunft war ihm gleichgültig. Ohne die Liebe ein blühenloses Land und ein dunkler Weg. Und der Ruhm etwas, dessen er nicht mehr bedachte.“

Rottraut beobachtete das Zucken in seinem Gesicht mit sich steigender Angst, sah, wie sein Kopf immer tiefer auf die wogende, arbeitende Brust herabsank, und erhob sich endlich im impulsiven bedauernden Empfinden. „Nicht vor ihm stehend, fragte sie bang: „Haben Sie kein Glück gehabt, Wolfgang?“ Da umspannte er plötzlich ihre Hände, sah ihr todesaurig in die Augen und stöhnte: „Rein, Rottraut, kein Körnchen Glück! Nur immer die Sehnacht darnach. Und die Hoffnung auf sein Kommen. Nun ist alles gestorben. Ein anderer nahm und... du gabst.“ Er nannte sie im Übermaß der Erregung „du“, umspannte ihre Hände noch fester, daß sie leise aufschrie vor Schmerz und im plötzlicher Erkenntnis. „Herr Warnick, nicht so!“ rang es sich zitternd über ihre Lippen. „Nicht so!“ Sie sah sich schau nach den gegenüberliegenden Rängen um und entwand ihm ihre Hände mit einem Ruck. „Rein, nicht so!“ sagte er, zur Besinnung kommend... „Verzeihen Sie, ich... ich gebe.“ Ein wehes Bedauern quoll in Rottraut auf. Sie erinnerte sich des ersten Begegnens mit ihm, als er sie auf dem Wege nach Blindam getroffen. Sie dachte an alle seine Sorgen um sie während ihrer Krankheit, dachte an das traute Zusammensein beim Baumstammchen und an den Abend, der sein Scheiden gebracht, wo sie froh gewesen mit ihm, wo sie zu ihm sich hingezogen gefühlt hatte wie zu einem Bruder. Sie rief sich alle die Stunden in das Gedächtnis zurück, in denen sie an ihn gedacht mit treuer Sorge und im Vertrauen an sein Hinankommen, in denen sie bebauert, nichts von ihm zu hören. War das nicht alles etwas, was sie mit ihm verband? Und nun sollten sich ihre Wege scheiden, weil sie einem anderen gegeben, was sie ihm nicht zu geben vermochte? Rein, es durfte so nicht von ihr. „Wolfgang!“ rief sie. „Bleiben Sie, lassen Sie mich nicht das entgelten, was ich tun mußte! Sie wären mir nur immer der Bruder gewesen, auch wenn Reimar nie gekommen.“ (Fortsetzung folgt.)

Spar- und Kredit-Verein

für Aue i. Erzgeb. und Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Genehmigter Verwaltung entsprechend, veröffentlichen wir hiermit die Bilanz unserer Genossenschaft pro 31. Dezember 1917, sodann die Zahl der im Jahre 1917 eingetretenen und ausgeschiedenen Mitglieder nebst der Zahl der am Schlusse des Jahres 1917 dem Verein zugehörigen Genossen, ferner die Beträge, um welche im abgelaufenen Jahre die Geschäftsguthaben, sowie die Haftsumme der Mitglieder sich vermehrt bzw. vermindert haben und endlich den Betrag der Haftsumme, für welche am Schlusse des vorigen Jahres alle Genossen zusammen antwortlich waren.

Aktiva		Bilanz pro 31. Dezember 1917.		Passiva	
An Kassa-Konto Bestand	Mk. 123 186.00	Per Anteil-Konto		Guthaben verbleib. Mitgl.	Mk. 208 131.89
Wochen-Konto Bestand	180 413.39	Guthaben	auscheid.		14 706.14
Effekten-Konto Bestand	298 212.89	Bestand			
Konto-Korrent-Konto Debitoren	1893 264.55	An Spar-Konto Bestand	Mk. 222 838.03		
Grundstücks-Konto III Buchwert	29 700.—	Scheck-Konto Kreditoren	124 754.43		
Grundstücks-Konto V Buchwert	100 000.—	Konto-Korrent-Konto Kreditoren	178 778.57		
Grundstücks-Konto VI Buchwert	75 000.—	Hypotheken-Konto Bestand	891 130.40		
Grundstücks-Konto VII Buchwert	69 000.—	Reservefonds-Konto I Bestand	123 000.—		
Inventar-Konto Buchwert	1 900.—	Reservefonds-Konto II Bestand	41 580.—		
Sparen-Konto Bestand	124.44	Reservefonds-Konto III Bestand	15 000.—		
Lohn-Konto Bestand	4249.05	Effekten-Reservefonds-Konto Bestand	1 500.—		
		Dividenden-Konto Bestand	2 016.34		
		Gewinn- und Verlust-Konto Reingewinn	11 664.75		
	Mk. 2 735 051.52		Mk. 2 735 051.52		

Debet		Gewinn- und Verlust-Konto.		Kredit	
An Unkosten-Konto	Mk. 17 616.58	Per Saldo-Vortrag	Mk. 1 650.45		
Abschreibungen:		nachträglich eingegangene Forderungen	11.—		
Inventar-Konto	Mk. 194.25	Zinsen-Konto	24 873.16		
Grundstücks-Konto	9 562.50	Provisions-Konto	12 494.56		
Reingewinn	11 664.75				
	Mk. 39 038.17				Mk. 39 038.17

Mitgliederbewegung, Geschäftsanteile (Geschäftsguthaben) und Haftsumme.

	Zahl der Mitglieder	Einzahlungen auf Geschäftsanteile (Geschäftsguthaben)		Zahl der Geschäftsanteile zu je Mk. 400	Betrag der Haftsumme (Mk. 400 pro Geschäftsanteil)	
		„	„		„	„
Stand am 31. Dezember 1916	406	235 742	55	666	266 400	—
Zugang im Jahre 1917	11	9 785	71	16	6 400	—
	417	245 528	26	682	272 800	—
Abgang im Jahre 1917	19 2	23 000	23	47	18 800	—
durch Tod						
durch freiwilligen Austritt						
durch Ausschließung durch Übertragung						
Stand am 31. Dezember 1917	390	222 528	03	635	254 000	—

Aue i. Erzgeb., den 12. Juli 1918.

Der Vorstand.

Oskar Borrmann. Paul Georgl, in Stellvert.

30-40 Arbeiterinnen

als Dreiarbeiterinnen zum sofortigen Einstell bei gutem Lohn gesucht.

Ludwig Hübler, Beiersfeld i. Sa.

Direktrice!

Intelligente unabhängige Frau od. Fräulein geübten Alters, sachlich gerecht und energisch, bewandert im Rechnen und Schreiben, zur Oberaufsicht über größere Anzahl weiblicher Arbeiterinnen gesucht. Nur Bewerberinnen, die eine ähnliche Stellung schon mit Erfolg inne hatten und auf gute Besoldigung Dauerstellung reflektieren, wollen ausführliche Angebote einreichen unter N. N. 2969 an das Quer Tageblatt.

Werkzeugschlosser

für Schnitt- und Stanzbau sofort gesucht.

Robert Wagner, Chemnitz.

Schlosser, Schmiede und Stellmacher

zur dauernden Beschäftigung gesucht. Angebote mit Lohnangabe an Wagenräder- u. Wagenfabrik Strohmaier & Elbe.

Werkzeugschlosser

für Schnitt- und Stanzwerkzeuge für sofort gesucht.

Max Ahlmann, Schleifau i. Erzgeb.

Schneid- und sammelt die Brennessel nach bei der Feuerstelle Für je 10 kg trockener Nesselstängel 2.50 Mk. und ein Weibchen Nesselstängel! Ablieferung an die Vertriebsleitung der Nesselbau-Ges., Berlin W. 8.

Nicht unter 20 Jahre alt, kräftiges, saub. Mädchen, das schon in seinem Haushalt tätig war, Kochkenntnisse und Erfahrung im Plätten besitzt, sämtlich häusl. Arbeiten vorziehen kann, für sofort od. 1. August gesucht. Angeb. an Orlam, Chemnitz, Seltenenstr. 25.8.

Scheuertücher

60x80 cm, Qual. I, weiß, sehr saugfähig, Probebb. Wk. 12.— franko; Qual. II, gute, starke Ware, Probebb. Wk. 12.— franko.

Handtücher

Qual. I, weiß, gut trockn., 60x100 cm, Probebb. Wk. 8.— franko; Qual. II gute bide Ware, 42x100 cm, Probebb. Wk. 25.20 franko. Mindestabgabe je 1 Duz., größere Kosten billiger.

August Rettig, Dessau.

Etwa 20 Fabrik-Schemel

neu oder gebraucht, sucht sofort zu kaufen Metallstanzwerk Riehlers Erben, G. Flemming, Raschau, S.

Ein modern eingerichtetes, gut verzinsbares

Wohnhaus in Aue,

Ernst Papst-Str. 11, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsst. des Quer Tageblatt.

Ein größeres Wohnhaus

wird in Aue zu kaufen gesucht. Angebote unter N. N. 2952 wolle man in der Geschäftsst. d. Wl. niederlegen.

III. Etage

im Hause Wettinerplatz 6, Aue vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten.

Näheres zu erfahren Wettinerstraße 50, part.

Kräftige Mädchen sowie Mägde

die Lust aufs Band haben, in gute Stellung bei gutem Lohn gesucht. Vermittlung durch den Arbeitsnachweis des Bundeskulturrates Nebenstelle Döbeln i. Sa., Königstraße 1.

Ein 13jähr. Baujunge

wird nachmittags auf einige Stunden gesucht. Zu erf. im Quer Tageblatt.

Zöpfe

empfehlen in großer Auswahl Stern & Gauger, berechnete amtliche Haarinkaufsstelle für Kriegszwecke.

Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue Wettinerstraße 48 am Wettinplatz

Zu kaufen gesucht

1 Sofa Tisch, 1 Schrank, 88 cm mind. helbes gut erhalten.

Härtel, Ernst-Papst-Str. 88.

Statt Karten!
Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens
zeigen hochachtungsvoll
Camillo Gebhardt und Frau
Elisabeth geb. Meise.
AUE, Bahnhofstr. 4, den 15. Juli 1918.

Spottbillige Briefumschläge
Nehmen Sie Firmen- und Geschäftskarte mit lebhaftem Briefverkehr durch den neuen, geschäftlich geschulten Briefverschluss „Piffitus“!
Dieser ermöglicht es, jeden gebrauchten Briefumschlag immer wieder zu verwenden und damit richtige Ersparnisse zu erzielen bei einfachster Anwendung und tadellosem Aussehen! Haupt-Vertretung für das ganze Erzgebirge hat
Bücherrevisor S. Breitschuch in Aue,
Schleichbach 78. Fernruf Nr. 725. — Tächtige Vertreter an allen größeren Plätzen werden angefragt!

Gasthof Brunnlassberg.
Voranzeige.
Das ausgefallene **Konzert** findet **Donnerstag, den 18. Juli, nachmittags 4 Uhr** bestimmt statt.
Hochachtungsvoll Heinrich Bauer.

Apollo-Licht-Spiele
Spielplan für Dienstag und Mittwoch, den 16.—17. Juli.
Krähen fliegen um den Turm.
Intr. Detektiv-Schauspiel in 4 Akten
Max Landa in der Rolle des berühmten Detektiv Joe Deeb.
Besuch d. Wolfmannschaft in Berlin
Kriegsamtl.
„Furcht“ Das Schloß eines Flußbetäuben.
Mimisches Schauspiel in 4 Akten.
In der Hauptrolle der große Mimiker Bruno Decarli.
(Aenderungen vorbehalten.)
Täglich 2 Vorstellungen von 7—9 und 9—11 Uhr.
Höfl. ladet ein Apollo-Lichtspielhaus.
Voranzeige für 19.—21. Juli:
Die Geisel d. Menschheit
Ein Parallelstück zu: „Es werde Licht“.

Freiw. Feuerwehr Aue.
Hierdurch wird bekannt gemacht, daß sämtliche Weidungs- und Ausrüstungsstücke von den Kameraden, die zum Heeresdienst einberufen sind, sofort abgegeben werden müssen, wenn Rückgabe noch nicht erfolgt ist. Für Säumnisse tritt Beitreibungsverfahren in Kraft.
Das Kommando der Freiw. Feuerwehr.
Riedel, Hauptmann.

2 Pfg. zahlt für jedes Gramm Wirtshaar (ausgekämmte Frauenhaare) Stern & Gauger, berechnete amtliche Haarinkaufsstelle für Kriegszwecke, Perückenfabrik und Haargroßhandlung, Aue, Wettinerstr. 48, nur am Wettinplatz.

Wer übernimmt die Instandsetzung eines Jagdwagens, d. h. der selbe ist mit neuem Ueberzug zu versehen und zu lackieren. Angebote erbitet G. Flemming, Raschau i. Sa.

Sparmetalle
und zwar:
Kupfer, Bronze, Rotguss, Messing, Antimon, Aluminium, Zinn und Zinnlegierungen, Aitblei, Aitzink
kauft zur Erfüllung von Kriegslieferungen im Auftrage der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft
L. J. Joachimsthal, Chemnitz-Kappel.